Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 47.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 19ten November 1829.

Die Zigeuner.
(Fortsetzung.)

Schmuckloser, aber interessanter als je, erschien die Gräfin in der glänzenden Versammlung des Festes. Aetherisch schien das faltenreiche Florgewand über dem Silberglanz des weißen Atlaskleides sie zu umweben; das dunkle Haar war mit Perlen und weißen Rosen durchflochten; nichts belebte das farbenlose Ganze, als das blühende Rosenroth ihres schönen Gesichts, welches unter der Bewegung ihres Gemüths sich oft zur Purpurgluth erhöhte, dann wieder verlosch und sie zu einem Marmor wandelte.

Mit rastloser Unruhe durchflog ihr Blick die weiten Räume des Saals; jeder Augenblick schien sie mit dem Gehofften und Gefürchteten zu bedrohen, und in höchster Zerstreuung lieh sie sich der Gesellschaft.

Die Etikette hielt der Herzogin Damen noch in ihrer Nähe, und Mathilde konnte nur in stummer Mienensprache der Gräfin den Zustand ihres Herzens andeuten, wenn ihr Auge dem ihrigen begegnete. Die Gräfin vermied es, und sie begab sich, als wolle sie eine Schutzwehr suchen, in einen Kreis von Damen, bis der Ball seinen Anfang nahm, und sich dann Jedes freier gehen ließ. Sie entzog sich nicht dem Gewühl des Tanzes, und lenkte damit absichtlich ihre Aufmerksamkeit von allen andern Gegenständen.

Als der Tanz beendigt war, näherte sich ihr Gemahl mit einem Fremden, den er ihr als seinen Freund, welchen er auf seinen Reisen in Neapel kennen gelernt, als Graf Arthur von Eisfeld, vorstellte. Der Gräfin Herz erbebte; ihr Fuß fing an unsicher zu werden; unter stummer Begrüßung schlang sie sich an des Grafen Arm, und als er ihr Zittern bemerkte, fragte er besorgt: Ob sie sich unwohl befinde?

Mit matter Stimme bejate sie dies, und bat, um nicht Aufsehen zu erregen, sie in ein Nebenzimmer zu führen.

Graf Arthur schien in ihrem Anblick und diesem sonderbaren Zustande ganz verloren, und nur gedrungen von der Schicklichkeit, zog er sich zurück; doch alles Andere um ihn her verschwand in ihrem Bilde, das allmächtig sein Inneres berührte. In ungeduldiger Erwartung sah er der Rückkehr des Grafen entgegen; schon war eine Stunde dahin: da trat er mit seiner Gemahlin in den Saal; sie war abgespannt und still; ihr seelenvolles Auge glänzte in verhaltenen Thränen; Arthur umgab sie wie ihr Schatten; Mathilde beobachtete Beide mit Argusblicken, und diese gewaltsame Lage suchte sie zu beenden, indem sie sich bei der Herzogin selbst über ihre Entfernung entschuldigte.

* * *

Dunkle Wolken umzogen den heitern Horizont der sonst so rein gestimmten Gemüther. Die Gräfin war von dem Eindruck erfüllt, welchen Arthur auf sie gemacht, und sagte sich: wie kann es auch anders seyn? es ist ja dein Bruder! Doch, sann sie weiter, etwas Anderes scheint sein Interesse an mir.

Täglich kam er in ihr Haus; Alles sprach eine ihn verzehrende Leidenschaft aus, und gleich einer Verbrecherin erschien sie sich in jedem ihm freundlich gegebenen Worte.

Kalt und würdevoll wies sie seine Huldigungen zurück; mit heißer Hingebung näherte sie sich dem Bruder, und dieses räthselhafte Benehmen machte nicht allein Arthur, sondern auch Ihren Gemahl irre; das Mißtrauen erwachte; Mathilde, ihre vertraute Herzensfreundin, klagte sie der Falschheit an. So von allen Seiten verkannt und bedroht, dünkte ihr die Leidenschaft ihres Bruders für sie das Gefährlichste, welche ihr gebot, das wahre Verhältniß nicht länger zu verschweigen. Doch, welche Verpflichtungen hatte sie für das gewagte Geheimniß übernommen? und wie sollte die Entdeckung geschehen? Durch schriftliche Mittheilung es dem Papier anzuvertrauen, schien ihr bedenklicher, als in vorüber fliegenden Worten, die den Lippen entflohen, ihm den Namen Schwester in die Seele zu hauchen. Aber wie die Zartheit ihres Geschlechts, die sie in so strengen Gränzen hielt, mit der Aufforderung, ihn allein zu sprechen, vereinbaren? Niemandem konnte' sie sich anvertrauen, und jeder neue Tag wurde unheilbringend für so viele Theile.

* * *

Arthur war mit Angelika's Gemahl auf der Jagd; einsam erschöpfte sie ihr Nachdenken, diesem Labyrinth, das so feindselig sie umstrickte, sich zu entwinden; doch jeder Ausweg hatte Hindernisse, die nur durch irgend eine Verletzung zu beseitigen waren, und der Verlust ihres so reinen Glücks schien ihr unvermeidlich.

Indem näherte sich ihr Mathilde. Vertrauen, Liebe und Hoffnung, diese Schutzgeister des Lebens, wollte sie nicht entfliehen lassen, und hatte in ihrem Schmerz sie beschworen; diese leiteten sie zu der längst bewährten Freundin; von ihr erwartete sie Aufschluß über Arthurs Gesinnungen; von ihr erbat sie sich mit kindlichem Sinn, ihr ganz sein Herz zu enthüllen, und hoffte mit Zuversicht, sie keines Irrthums Opfer werden zu lassen.

Gerührt nahm die Gräfin ihr Vertrauen auf, und mit Selbstgefühl verscheuchte sie jeden Argwohn, den der Schein über sie verbreitete.

Mußte ich, fuhr sie fort, auch den Eindruck, den ich auf Arthur gemacht, zugeben; sind Sie gewiß, daß außerdem der Jugendfreund Ihnen derselbe geblieben? und was Sie noch irgend meinetwegen stören könnte, so gehört nur eine kurze Unterredung mit Arthur unter vier Augen dazu,

um ihn zurecht zu weisen, und nimmer würde er dann mehr ihre Eifersucht über mich erregen.

Theure Freundin; Sie geben mir ein neues Leben! rief Mathilde; in Ihrer Hand liegt die Entscheidung meines ganzen Glücks; eilen Sie, sprechen Sie das Wort aus, das ihn mir näher bringt; eine ungestörte Stunde kann dazu nicht fehlen.

Die Gräfin erschrak über das Feuer dieser Bitte, und erkannte nun erst die Wirkung ihrer Worte, wodurch sich ihr so unerwartet eine Gelegenheit für ihre Entdeckung öffnete; sie ging also mit der Bedingung darauf ein, wenn sie mit zarter Weiblichkeit eine ähnliche Unterredung zu verbinden wisse, daß sie ihren Wunsch erfüllen wollte.

Man kam darüber ein, da Arthur ihr eigentlich, seit er hier war, noch so entfernt geblieben, er doch mit unverkennbarer Herzlichkeit sich ihres Wiedersehens gefreut hätte, die Gräfin ihn damit verbinden wollte, eine Jugendfreundin mit ihm zusammen zu bringen, und darum sie eines Nachmittags zu sich zu bitten.

Sie wählen, schlug Mathilde eifrig vor, einen Tag, wo Ihr Gemahl abwesend ist; wir sind ein Stündchen beisammen, dann lasse ich mich abrufen, und Sie beginnen Ihr Werk.

Beide Freundinnen schieden beruhigter, und hofften des günstigen Augenblicks, der sich ihnen bald darbot, indem der Graf eine kleine Reise von einigen Tagen unternahm.

Ein eigner Ausdruck von Vergnügen überflog der Gräfin Gesicht; er vermißte die Bangigkeit, die ihm sonst bei der kürzesten Entfernung lästig war; sein Mißmuth hatte neue Nahrung erhalten.

Angelika fühlte sich gedrungen, zumal in ihres Gemahls Abwesenheit, da Arthurs Besuch ihr bevorstand, ihm seinen wahren Standpunct anzuweisen; und so beeilte sie sich, um beiden Zwecken zu genügen, Mathilden für den Nachmittag zu sich einzuladen.

Alles ging der Abrede gemäß; Arthur erschien, und die Gräfin leitete die Erinnerung seiner Jugendzeit herbei, und hoffte ihn angenehm mit einer seiner Mitgenossen zu überraschen. Er nahm dies dankbar auf, sprach mit Mathilden mit aller Wärme und Innigkeit der Freundschaft, doch berührte er Saiten der Zukunft, die außer aller Beziehung lagen, und Mathilde empfand die Kluft zwischen ihren Hoffnungen und Jugendträumen; sie wurde stiller und ernsthafter, und Arthur versank, wie gewöhnlich, im Anschauen der Gräfin, die befangen dem Augenblick entgegen kämpfte, der Alles lösen sollte.

Mathilde wurde abgerufen. Im stillen Gebet wandte sich Angelika an Gott, und schwankte, nun mit sich allein, dem Schreibtische zu, nahm ein Paquet heraus, und überreichte in sichtbarer Erschütterung Arthur ein Gemälde.

Wie schön! wie wunderschön! rief er mit Begeisterung; welche Aehnlichkeit! es ist Ihr Bild!

Es ist — unsere Mutter — erwiederte sie mit gesenktem Blick und bebender Stimme.

Er blieb wie versteinert stehen; nur seine Begierde nach nähern Aufschluß entfesselte sein Erstaunen, und Angelika bot alle Kraft auf, ihm das Geheimniß ihrer Geburt mit allen Gefahren zu entdecken; sie zeigte ihm die Diamanten, die sie nebst dem Bilde bald wieder sorgfältig verbarg.

Als nun die Ueberzeugung sich ihrer Seelen bemeistert hatte, und sie hingerissen unter Thränen sich Geschwister nannten, da umschlangen sie sich fest in wehmüthiger Umarmung, und — in diesem Augenblicke trat der Gemahl, welcher aus Mißtrauen sich entfernt hatte, bewaffnet in das Zimmer. Der Anblick, Angelika in Arthur's Umarmung zu sehen, entflammte ihn zur Wuth,

und seiner selbst unbewußt, stieß er den Dolch in Arthur's Brust, und stürzte fort.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Am 7ten November hat zu Haag die feierliche Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marianne der Niederlande mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, statt gefunden.

Der evangelischen Kirche zu Tauchritz sind seit einiger Zeit nachstehende Geschenke verehrt worden, als: von der Häusler-Wittwe Anna Rosina Hertel in Jauernick ein neues Altartuch und Kanzelbekleidung von schwarzem Sammtmanchester; von dem Häusler Christian Bräuer in Tauchritz Sieben Thaler 12 Sgr.; von dem herrschaftlichen Branntweinbrenner Johann Friedrich Kloß ebendaselbst eine neue Leichenbahre; von dem Oeconom Herrn Ernst Leberecht Pohl zu Ober-Leuckersdorf in der Königl. Sächs. Oberlausitz ein neues schönes Leichentuch; und von der verstorbenen verwittweten Gerichtsscholzin Maria Elisabeth Pfeiffer geb. Rubrich in Tauchritz, laut Testaments, Zehn Thaler in Königl. Preuß. Cour.

Die Gemeinde zu Nochten hat bei Gelegenheit der Introduction ihres neuen Predigers ihre Kirche mit einer schönen blau tuchnen Altar- und Kanzelbekleidung beschenkt.

Von dem Kaufmann Herrn Vogel Weiner zu Lauban ist zum Einbau der Sacristei bei der dortigen evangelischen Kirche die Summe von 100 Thalern geschenkt worden.

Der zu Greifenberg verstorbene Kaufmann Herr Prenzel hat der evangelischen Kirche zu Nieder-Wiesa 300 Thlr., und der dasigen evangelischen Schule 100 Thlr. vermacht.

Von dem Korbmacher Scholz in Goldentraum sind für die dortige Armen-Casse 20 Thlr., für die Schützengesellschaft 30 Thlr., für die evangelische Kirche 100 Thlr., und für die Schule 20 Thlr. vermacht worden.

In der Nacht vom 30sten zum 31sten October ertrank zu Kodersdorf, Rothenburgschen Kreises, in der dasigen Dorfbach der Häusler Christoph Richter, indem er beim Nachhausegehen vom Fußsteige abgekommen und ohnfern seiner Wohnung in die angeschwollene Bach gefallen war. Alle Wiederbelebungs-Versuche waren fruchtlos.

Ueber den Sohn Napoleons (geb. den 20sten März 1811) enthält das genealogische Taschenbuch auf das Jahr 1830 folgende Notiz: Als im Jahre 1815 der Wiener Congreß bestimmt hatte, daß der Sohn des enthronten Kaisers Napoleon nie Beherrscher irgend eines Landes werden solle, so ertheilte ihm sein Großvater, Kaiser Franz *I.* von Oesterreich, eine Ausstattung in Grundgütern. Hierzu bestimmte er einen allodialen Güterverein im Bunzlauer Kreise Böhmens, der gegen 400,000 Gulden jährlich Ertrag giebt, und erhob diesen zu einem Herzogthum, das, nach einer dazugezogenen Herrschaft Reichstadt, den Namen Herzogthum Reichstadt erhielt, und unter böhmischer Hoheit das Majorat für Napoleons Sohn wurde, der 1828 den Titel eines Herzogs von Reichstadt und den Rang nach den Prinzen des kaiserlichen Hauses erhielt.

(Zur Nachahmung.) Die neuen sogenannten Theaterhäubchen in den Pariser Theatern sind einmal eine Mode, welche ganz Europa nachmachen sollte. Eine liebliche Schauspielerin hat sie in Schwung gebracht, indem sie in einem Lustspiel Scribes zu sagen hatte: „Gestern war ich in der Oper, um jedoch die Personen, welche hinter mir saßen, nicht zu geniren, wählte ich dies kleine Häubchen der Madame Mi-

nitte," (die berühmteste Putzhändlerin in Paris.) Lärmender Beifall begleitete diese Worte, und des andern Tages sah man die Damen im Theater alle mit Hauben *à la Minette.*

Nationalcharacter der Türken.

Folgende Skizze ist von einem fähigen Beobachter, der sich voriges Jahr zu Constantinopel aufhielt. „Der Türken Menschlichkeit gegen Thiere steht in seltsamen Contrast mit ihrer Grausamkeit gegen Menschen; sie würden sich weniger daraus machen, eine ganze Provinz zu köpfen oder ihr die Bastonade zu ertheilen, als ein Pferd oder Kameel zu mißhandeln. In ihrem Aeußern sind sie sehr decent und gesetzt; allein es unterliegt keinem Zweifel, daß sie im Geheimen sich allen Arten abscheulicher Laster überlassen. Dem Schein nach offen und herzlich, verbergen sie oft unter diesem Deckmantel des Wohlwollens die blutdürstigsten Anschläge, und während sie das nichts argwöhnende Opfer ihres Betrugs durch Beweise von Güte in den Schlaf der Sicherheit einlullen, schmieden sie Pläne zu seinem Untergange. Man hat viel Rühmens von der Mohamedanischen Gerechtigkeit gemacht; allein es ist bekannt, daß bei keiner Nation in den Gerichtsbehörden weniger von dieser Waare zu haben ist, als bei den Türken, wo die Gerechtigkeit die Wagschaale hält, nicht um die Ansprüche beider Partheien, sondern um ihr Gold abzuwägen. Trotz dem, daß das Gesetz falsches Zeugniß mit dem Tode bestraft, finden sich in keinem Lande mehr falsche Zeugen, sind sie nirgends so leicht zu erkaufen als in der Türkei. Wäre es eine billige Maxime, die Tugenden einer Nation nach den Handlungen und dem Einfluß ihrer Regierung und den Wirkungen ihrer Politik abzumessen, so würde man zu diesem Schluß kommen müssen: daß die Ottomanen die bittersten Menschenfeinde und die herbste Geißel sind, die die Vorsehung je geschickt hat, um die Nationen zu züchtigen. Von den Ufern der Donau bis zu den Küsten der Propontis wird der Reisende genugsam Gründe finden, dieses Urtheil gut zu heißen. Er wird ganze Provinzen brach liegend, Ueberbleibsel der Künste eines frühern bessern Zeitalters, aber für das gegenwärtige Zeitalter nur wenige andere Spuren als die der Barbarei und des Verfalls auf seinem Wege finden. Die einzige Straße — dieses große Mittel der Gesittigung — die auf eine solche Benennung Anspruch machen kann, rührt noch von den Römern oder von dem großen Sultan Solyman her, allein selbst diese fängt, aus Mangel an Unterhaltung an, mehr und mehr in Verfall zu gerathen. „Wo des Sultans Pferd hintritt, da wächst kein Gras," ist ein Türkisches Sprichwort, und eine traurige Wahrheit. Das große Constantinopel und die bevölkerten Dörfer am Bosphorus stehen zwar mit dem Gesagten im Widerspruch, allein nur in einem scheinbaren. Das Blühen dieser einzelnen Oerter ist nur das Resultat der Verwüstung ganzer Provinzen, deren elende Bewohner sich vor ihren Lokal-Behörden hieher geflüchtet haben, wo — wie in allen Ländern der Fall ist — sie die Hand der kleineren Tyrannen minder fühlen, als in größerer Entfernung von dem Hauptsitz der Regierung. Allein dieses Plethora nach dem Herzen ist das stärkste Sympton der tödtlichen Krankheit, welche den ganzen Staatskörper ergriffen hat."

Anecdote.

Während der Leipziger Messe trat ein Jude zu einem christlichen Kaufmann ein: „Haben Sie keine gangbaren Artikel?" „Ja," versetzte der Kaufmann, „Zahnschmerzen, wenn Sie diese kaufen wollen." „Gut!" sagte der Jude, „hier ist ein Thaler Sichergeld, und behalten Sie diese bis zur künftigen Messe."

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Anton Kloß, Königl. Preuß. Uhlanenunteroffizier allh., und Frn. Sophie geb. Genese, Sohn, geb. den 22. Oct., get. den 8. Nov., Anton Franz Heinrich. — Mstr. Joh. Gottlieb Huckauf, B. und Tuchm., auch Glöckner an der heil. Dreifaltigkeitskirche allhier, und Frn. Joh. Dorothee geb. Renger, Sohn, geb. den 31. Oct., get. den 8. Nov. Johannes Gottlieb Emil. — Mstr. Bernhard Lessing, B. und Schneider allhier, und Frn. Joh. Christ. Charlotte geb. Hertel, Sohn, geb. den 27. Oct., get. den 8. Nov. Robert Bernhard. — Mstr. Joh. Friedrich Küstner, B. und Nagelschmied allh., und Frn. Christ. Dorothee geb. Anders, Sohn, geb. den 2. Nov., geb. den 9. Nov. Carl Friedrich Julius. — Ernst Wilhelm Rößler, Zimmerhauerges. allh., und Frn. Joh. Dorothee geb. Gregorius, Sohn, geb. den 30. Oct., get. den 9. Nov., Gustav August. — Mstr. Carl August Gröschel, B. und Tuchbereiter allhier, und Frn. Christ. Dorothee geb. Helle, Tochter, geb. den 11. Nov., get. den 12. Nov. Maria Theresia. — Samuel Engemann, Inwohner in Nieder-Moys, und Frn. Johanne Elisabeth geb. Beier eine todte Tochter, geb. den 8. Nov. — Juliane Dorothee geb. Stuhldreher eine unehel. Tochter, geb. den 29. Oct., get. den 9. Nov. Christiane Auguste Wilhelmine.

Getraut.

(Görlitz.) Christian Schultka, Tuchbereiter-Geselle allh., und Igfr. Joh. Christ. Amalie geb. Molch, weil. Joh. Gottlob Molchs, Zimmerhauer-Ges. allh., nachgel. ehel. ält. Tochter, getr. den 8. Nov. — Herr Gustav Adolph Kadersch, Geschichtsmaler und Zeichnenmeister allhier, u. Igfr. Wilhelmine Mariane geb. Ritze, Hrn. Friedrich Wilhelm Ritzes, B., Kauf- und Handelsherrn in Dresden, älteste Tochter erster Ehe, getr. den 8. Nov. in Dresden. — Herr Carl Gottfr. Holler, Königl. Preuß. Justiz-Commissarius und Deputatus ad pias causas allhier, u. Tit. Igfr. Christiane Sophie Juliane Elisab. geb. Rothe, Tit. Hrn. Fried. Leberecht Rothes, Erb- u. Gerichtsherrn auf Sercha, ehel. dritte Igfr. Tochter, getr. den 9. Nov. in Lissa. — Friedrich August Wende, Tuchmacherges. allhier, und Joh. Christ. geb. Schiller, Gottfried Schillers, Gedingegärtners in Neuhammer, ehel. jüngste Tochter, getr. den 13. Nov. — Johann Gottfried Nake, Tuchscheererges. allh., und Igfr. Christiane Amalie geb. Maukisch, weil. Mstr. Samuel Gottfr. Maukisch, B. und Aeltester der Böttcher allhier, nachgel. ehel. jüngste Tochter, getr. den 13. Nov.

Gestorben.

(Görlitz.) Joh. Benjamin Hörkner, Tuchscheerer-Lehrling allh., Elias Hörkners, Häuslers in Rauschwalde, und Frn. Anne Elisabeth geb. Mauke, Sohn, gest. den 8. Nov., alt 16 J. 1 M. — Mstr. Joh. Sam. Antelmann, B. und Tuchmacher allh., gest. den 9. Nov., alt 53 J. 7 T. — Mstr. Johann Carl Aug. Endlers, B., Fischer und Siebmacher allhier, und Frn. Doroth. Elisabeth geb. Ender, Sohn, Carl Franz Alexander, gest. den 6. Nov., alt 5 M. 23 T.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Tuchmachermeister Johann Ludwig Asmus in Görlitz gehörigen, unter Nr. 682 gelegenen und auf 283 Thlr. 14 sgr. in Preuß. Courant zu 5 Procent jährlicher Nutzung gerichtlich abgeschätzten Hauses, im Wege nothwendiger Subhastation, ist ein einziger und peremtorischer Bietungstermin auf

den 16ten Januar 1830 Vormittags um 11 Uhr

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Richter angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 9ten October 1829. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das Königl. Landgericht hieselbst bedarf für den gegenwärtigen Winter noch einer Quantität ¾ langen kiefernen Brennholzes von einigen und 30 Klaftern, deren Lieferung (mit der Anfuhr) an den Mindestfordernden verdungen werden soll. Die Interessenten werden daher zu einem Bietungstermine am 26sten dieses Monats Nachmittags um 3 Uhr im Landgerichtshause vor dem Herrn Landgerichts = Rath Bönisch mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bezahlung sofort nach erfolgter tüchtiger Ablieferung geleistet wird. Die übrigen Bedingungen wird Herr Commissarius im Termine eröffnen.

Görlitz, den 17ten November 1829.

Königl. Preuß. Landgericht. Krause.

Auf Antrag der Realgläubiger ist Behufs der Subhastation des Schenkengrundstücks Nr. 1 zu Quitzdorf ein neuer Bietungstermin auf

den 8ten December d. J. Nachmittags 3 Uhr

an Gerichtsamtstelle zu Diehsa angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden, um nach abgegebenem Gebote den Zuschlag an den Meist = und Bestbietenden zu erwarten.

Rothenburg, den 7ten November 1829.

Das Gräflich von Einsiedelsche Gerichtsamt von Diehsa mit Quitzdorf. v. Müller.

Bekanntmachung.

In der Wohnung des Köhlers Johann Gottlieb Baldeweg zu Tränke sollen

den 10ten December d. J.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr mehrere Meubeln, Viehstücke, Gewehre, Bienenstöcke und Klasterholz gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Muskau, am 12ten November 1829.

Das Gerichtsamt Rietschen.

Die Brau = und Branntweinbrennerei des Dominii Reichwalde, welche zum vortheilhaften Betrieb eingerichtet und 4 Schenken zu verlegen hat, soll vom 1sten Januar k. J. auf ein, oder nach Beschaffenheit der Umstände, mehrere Jahre verpachtet werden, und ist dazu ein Bietungstermin in der hiesigen Wirthschafts = Expedition auf

den 4ten December d. J.

anberaumt worden, und werden dazu qualificirte und cautionsfähige Licitanten eingeladen, um ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag, im Fall der Annehmlichkeit ihrer Gebote, zu gewärtigen. Die vorläufigen Pachtbedingungen sind in dasiger Wirthschafts = Expedition nachzusehen.

Frei = Gartennahrungs = Verkauf.

Es steht eine freie Groß = Gartennahrung, wozu 16 Dresdner Scheffel gutes pfluggängiges Land, und 5 Dresdner Scheffel Wiesewachs gehören, in Nieder = Cosel bei Niesky, Familien = Verhältnisse halber, unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige und Zahlungsfähige können sich bei dem Besitzer daselbst Nr. 29 melden.

Verkauf einer Windmühle.

Veränderung halber bin ich Willens, meine zu Nieder = Waldau in der Oberlausitz belegene Windmühle mit Wohnhaus, Scheune und Stall, nebst dazu gehörigen 8 Berliner Scheffel Acker= und Wiesenland sofort aus freier Hand zu verkaufen. Auch können, wenn es verlangt wird, einige

Hundert Thaler der Kaufsumme gegen Verzinsung auf diesem Grundstücke stehen bleiben, und Kaufliebhaber erfahren alles Weitere bei Unterzeichnetem. Briefe werden portofrei erbeten.

Nieder=Waldau, am 14ten November 1829.

Gottfried Kallenbach, Müllermeister.

Fertige Mannskleider.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir jederzeit fertige Mannskleider, als: Mäntel, Oberröcke, Leibröcke, Beinkleider und Westen in verschiedenen Farben, Façons und Größen, so wie Unterbeinkleider und Unterjacken zu haben sind. Auch nehme ich Bestellung auf alle diese Gegenstände an, und werde mich stets durch prompte Bedienung, gute Arbeit, die neuesten Moden und möglichst billige Preise dem Publiko zu empfehlen suchen. — Zugleich bitte ich alle meine werthen Kunden um fernere Aufträge, wogegen ich die pünktlichste und reellste Bedienung verspreche.

Görlitz, am 10ten November 1829. W. Perkuhn, Schneidermeister,
Petersgasse Nr. 322.

Zu verkaufen. Ein nur sehr wenig in Brauch gewesener, einspänniger, angestrichner Korbschlitten ohne Pritsche, und ein sehr gutes einspänniges, complettes Pferdegeschirr mit Kumpt, gelb plattirt, wozu noch ein Schellenband gegeben werden soll, ist für den festen Preis von 20 Thalern zu haben. Den Eigenthümer weiset die Expedition der Oberlausitzischen Fama nach.

Zwei Ackerpferde sind auf dem Dominio Cunnersdorf bei Görlitz zu verkaufen. Näheres ist im Wirthschaftsamte daselbst zu erfahren.

Mit Loosen zur 4ten Courant=Lotterie, welche den 15ten December gezogen wird, empfiehlt sich der Unterzeichnete in Rothenburg. M. Mendelssohn, Unter=Einnehmer.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden beehre ich mich anzuzeigen, daß ich die mehrsten Donnerstage in Görlitz im Gasthof zum goldnen Baum anzutreffen bin. M. Mendelssohn aus Rothenburg.

Die, am 20. Sonntage nach Trinitatis, in der Dreifaltigkeits=Kirche, vom Ordinarius M. Mößler gehaltene, Predigt zur Empfehlung des

Neuen Görlitzer Gesangbuchs

ist dem, gegen den Verfasser geäusserten, Wunsche zufolge, gedruckt und für 2 ggr. zu haben in der Dreßlerschen Buchdruckerei am Obermarkte.

Ein Oeconom, der eine Reihe von Jahren der Verwaltung ansehnlicher Güter vorgestanden, wünscht seinen jetzigen Posten mit einem andern zu vertauschen. Durch Vorlegung genügender Atteste ist er im Stande sich bei den darauf Reflectirenden gehörig zu legitimiren, und ist das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfahren.

Es wird ein Revier=Jäger in Dienste gesucht. Nähere Auskunft giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.